



Voll im Plan: Werksleiter Reinhard Strotjohann, GUV-Geschäftsführer Martin Hobel und Baustellenleiter Jan Rassek (v.l.) von der W+S Bau-Instandsetzung freuen sich über den problemlosen Ablauf der Arbeiten bei der Sanierung des Reinwasserbehälters. FOTOS: RICHARD ZELENKA

Grün muss Grau weichen

Reinwasserbehälter in den Boomerbergen wird für 500.000 Euro saniert

VON RICHARD ZELENKA

■ Harsewinkel. Ein bisschen trauert Reinhard Strotjohann dem leuchtenden Grün nach, mit dem der Reinwasserbehälter am Wasserwerk in der Heckerheide seit der Inbetriebnahme vor 40 Jahren angestrichen war. Ein Hauch von Urlaubsfeeling gab's für den Wassermeister und seine Kollegen als kostenlose Zugabe. Doch jetzt wird es an der Zeit, die marode Innenbeschichtung des insgesamt 3.000 Kubikmeter fassenden Zwei-Kammer-Tanks von Grund auf zu sanieren.

Grün muss Grau weichen – von den Mitarbeitern der W+S Bau-Instandsetzung GmbH Kassel wird die alte Chlor kautschuk-schicht komplett entfernt und durch einen mineralischen Spritzmörtel ersetzt. Immerhin handelt es sich um eine Fläche von etwa 3.600 Quadratmetern, die in viel Handarbeit behandelt werden muss. „Dann sind wir aber wieder auf dem neuesten Stand der Technik. Die neue Beschichtung hält mindestens 25 Jahre“, freut sich Reinhard Strotjohann, der seit fünf Jahren das Wasserwerk leitet.

Die Stadt Harsewinkel muss tief in die Tasche greifen, um ihren Bürgern langfristig Versorgungssicherheit mit einwandfreiem Trinkwasser zu gewährleisten: Insgesamt etwa 500.000 Euro kostet das Projekt Reinwasserbehälter. Die Reparaturen und Umbauten in den Boomerbergen sind aber notwendig und unaufschiebbar: Kleine Rostflecken, Risse und abgeplatzte Farbe, die bei den Voruntersuchungen im Behälter festgestellt worden waren, ließen den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung kaum Spielraum. Saniert werden altersbedingte Verschleißerscheinungen an den Oberflächen der Wand-, Boden- und Deckenbauteilen in-



Job in luftiger Höhe: Andreas Hahn (l.) und sein Kollege Heiko Rieche von der Firma W+S Bau-Instandsetzung entfernen mit einem Hochdruckstrahler die marode Wassertank-Innenbeschichtung.

nerhalb der zwei Wasserkammern, aber auch bei der Rohrinstallation und der Lüftungstechnik gab es akuten Handlungsbedarf: Die 40 Jahre alten Anlagen entsprachen nicht mehr den heutigen Anforderungen und müssen nun unter der Federführung



Viel Schrott: Die alten Rohre wurden komplett ausgetauscht.

der in Minden ansässigen Gesellschaft für Geohydraulik, Umweltberatung, Verfahrens- und Ingenieurtechnik (GUV) mit viel Aufwand erneuert werden. Um eine hygienische Belastung des Trinkwassers auszuschließen, wird die Be- und Entlüftungsanlage mit Fein- und Schwebstofffiltern ausgestattet. Aber auch die elektrischen Leitungen innerhalb des Behälters und die elektrotechnische Anbindung an das Wasserwerk werden erneuert. Diese Reparaturen erfolgen aber in Regie des Wasserwerkpersonals.

Die Sanierung geht mit baulichen Veränderungen einher: So wird zur Verbesserung des Zugangs in die innere und äußere Wasserkammer eine neue

Treppe aus Edelstahl installiert. Der Zugang soll über eine verschließbare Zugangsöffnung erfolgen, die zudem als Kontrollfenster für den Einblick in die äußere Wasserkammer dient. Wichtiges Element im GUV-Konzept ist eine räumliche Trennung der beiden Kammern mit einem Fassungsvermögen von je 1.5000 Kubikmetern. Dies erfolgt durch den Einbau einer Trennwand mit Glasfestelementen und integrierten Zugangstüren.

Die Arbeiten in den Boomerbergen haben Anfang September begonnen. „Wir sind voll im Zeitplan“, freute sich GUV-Geschäftsführer Martin Hobel über den zügigen Fortgang der Maßnahme. Wenn auch weiterhin alles nach Plan läuft, dann wird die Sanierung Mitte März abgeschlossen sein: „Anfang April ist der Behälter wieder in Betrieb“, verspricht der Planer.

»Anfang April wieder in Betrieb«

Bis dahin ist die Trinkwasserversorgung nicht in Gefahr. Die 5.800 Haushalte, die an das etwa 180 Kilometer lange Leitungsnetz angeschlossen sind, werden direkt vom Wasserwerk oder durch Zukäufe versorgt.

Bewusst seien der Herbst und Winter für die Sanierung ausgewählt worden, erklärte Strotjohann – dies habe vor allem versorgungstechnische Gründe, denn in der kalten Jahreszeit sei der Wasserverbrauch relativ gering. „In Spitzenzeiten an heißen Sommertagen pumpen wir schon einmal mehr als 3.400 Kubikmeter ins Netz“. Zudem könne es im Sommer zu Problemen mit dem Schwitzwasser kommen, was die Beschichtung erschweren würde, ergänzte Jan Rassek von der W+S, der als Baustellenleiter fungiert.